

gen und sie würde daher, um einen schönen Arm oder Busen sehn zu lassen, lieber eine Nonne ohne Ermel und ohne Halstuch darstellen, als sich in's Nothwendige fügen. Wie viele möchten lieber in leichter griechischen Musselin-Tunika oder fliegenden Kreppkleidern und Petinet-Ermeln, als in der Kleidung des 14ten bis 16ten Jahrhunderts erscheinen." Im Verfolge wird vorzüglich auf die vollkommenste Uebereinstimmung aller Kostüme in demselben Stücke gedrungen, auch sehr richtig bemerkt, daß die Griechen, unsere Altmeister, bei aller Einfachheit ihrer Stücke, doch in Decorationen und Kostümwesen sehr sorgfältig und glänzend gewesen, ja, daß sie die Kostüme anderer Nationen, die sie auf ihre Bühne brachten, auf's strengste beobachtet hätten. Doch es verdient dieß vielfach lehrreiche Vorwort in allen Mode- und Theater-Journalen abgedruckt und jedem Theaterpersonale zur eigenen Beherrschung recht dringend empfohlen zu werden.

(Der Beschluß folgt.)

Die bewässerte Gerechtigkeit.

In Bell's Messenger wird folgende Anekdote als Beweis, wie sehr der schwarze König von Hayti zu Gunsten der Engländer gesinnt sey, erzählt: Auf Cap François war zwischen einigen Englischen und andern Kaufleuten wegen Abmachung von Geschäften Uneinigkeit entstanden, die nicht anders, als auf gerichtlichem Wege auszugleichen war, der dann auch von beiden Parteien eingeschlagen wurde. Das Gericht erkannte wider die Engländer, diese aber wollten sich diesem Ausspruche nicht fügen, entweder weil sie von der Gerechtigkeit ihrer Sache, oder, was fast wahrscheinlicher ist, von der Parteilichkeit Christoph's für ihre Nation überzeugt waren. Sie baten also bei diesem um Revisiren ihres Prozesses, was ihnen auch versprochen und sie zu dem Ende auf einen andern Tag wieder vorgeladen wurden. Als sich nun die Engländer zu der bestimmten Zeit beim Regent-Könige wieder einstellten, wies dieser ihnen die für sie bestimmten Sige, den Richtern aber, welche den von jenen bestrittenen Ausspruch gethan, gewisse Plätze unter Hähnchen zu Wasserleitungen, die wohl bei großer Hitze zur Abkühlung des Zimmers gebraucht zu werden pflegen, an. So wie ein jeder den ihm angewiesenen Standpunkt eingenommen hatte, öffne-

ten sich auf Christoph's Wink, die bis dahin verschlossenen Quellen und ergossen sich in starken Strömen über die armen Richter, die erst, als sie ganz durchnäßt und eingeweicht waren, mit folgender Ermahnung entlassen wurden: „Als Sie, meine Herren, in Sachen gegenwärtiger Engl. Kaufleute Ihr Urtheil fälleten, schienen Ihre Köpfe etwas erhitzt gewesen zu seyn, daher ich sie ein bißchen abzukühlen für nöthig erachtete; jetzt gehen Sie und überlegen Sie die Sache noch einmal.“ Daß die Engländer nun ihren Prozeß gewannen, darf wohl nicht erst versichert werden.

J — A.

Ein alter Theaterbedienter, den man oft auch als Statisten benutzte, mußte einst einen Esel vorstellen, in die Eselsform gehüllt, langsam über die Breter schreiten und sein sonores J — A — ertönen lassen. Als er den Tag nachher, von einem Freunde im Scherze gefragt ward: Ob er in gefrigen Stücke nicht auch eine Rolle gehabt habe? antwortete er trocken: J — a — und auf Befragen: Was für eine? nochmals: J — a — und auf nochmaliges Befragen, abermals: J — a — J — a —

Als nun der Frager unwillig ward und einen alten Esel ihn schalt, antwortete er: Nun, wenn Du schon weißt, was für eine Rolle ich gespielt habe, warum fragst Du mich denn erst? —

Da öffnete sich dem Frager das Verständniß, und er rieth scherzend dem Theaterbedienten, die Wiener, Berliner, Münchner, und andere berühmte Breter mit seinen Gastrollen zu beglücken.

Richard Ross.

Der solide Kaufmann.

Daß Zehn und Zwanzig meines Gleichen
Erst jüngst auf unserm Platz fallirt, —
Darüber mag ein Thor erbleichen;
Mich läßt ihr Unfall ungerührt:
Behandelte, wie ich seit Jahren,
Ein jeder Weib und Freund als Waaren,
So sünde mancher A — s,
In Kurzem auf solidem Fuß.

J. v. G.